Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 46 (1952)
Heft: 17

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Lösung des Kopfrätsels aus Nr. 13/14: Pestalozzi. *Löserinnen:* Ruth Bachmann, Bern; Lina Baumgartner, Liestal; Elsa Bochsler, Neuthal; Dorli Brunner, St. Gallen; Margr. Bysäth, Zürich; Frau J. Engel, Zürich; Elly Frey, Arbon; Frieda Grob, Hemberg; Silvia Guler, Thalwil; Marie Hefti, Elm; Klara Henzer, Wabern; Marie Herger, Bürglen; Frau L. Hess-Kiefer, Basel; Paula Horat, Luzern; Frau L. Jucker, Genf; Hedw. Kiener, Bümpliz; Emma Leutenegger, St. Gallen; Erna Meier, Stans; Karolina Pfiffner, Guintzet; Rosa Pulver, Bern; Elsbeth Rusch, Weite-Wartau; Sonja Schlumberger, Basel; Emma Schneiter, Niederneunforn; Cäcilia Seiler, Brig; Meieli Seitz, Luzern; Marie Weber, Gerzensee; Anna Weibel, St. Gallen; Lisel Zeller, Heiden. — *Löser:* Alfred Aeschbacher, Ulmizberg; Rob. Blumenthal, Brig; Pierre Burkhardt, Genf; Joh. Fürst, Basel; Heinz Güntert, Baden; Hans Gurtner, Münchenbuchsee; Werner Herzog, Unterentfelden; Armin Hürlimann, Zürich; W. Huth, Basel; Rob. Jakob, Biel; Konr. Langenegger, Basel; Hans Lehmann, Meilen; Josef Pieren, Adelboden; Erw. Probst, Oberbuchsiten; Karl Roggli, Bümpliz; Heinrich Rohrer, Turbenthal; Josef Scheiber, Altdorf; Rud. Schürch, Zürich; Konrad Steingruber, Stein.

Zwei weitere Lösungen ohne Absender-Namen.

Die Löserliste des Kreuzworträtsels in Nr. 13/14 folgt später.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Ferienkurs für gehörlose Töchter

Vom 22. September 1952 bis 1. Oktober 1952 führt der Schweizerische Verband für Taubstummenhilfe einen Ferienkurs für Töchter beider Konfessionen, die über 40 Jahre alt sind, durch.

Kursort: Ferienheim Auboden, Brunnadern (Toggenburg).

Leitung: Noch unbestimmt, auf jeden Fall eine Fürsorgerin der Taubstummenfürsorge Zürich und 1 bis 2 Helferinnen.

Kosten: Für 10 Tage Fr. 70.— und die Reisekosten.
Wer nicht gut die ganzen Kosten bezahlen kann, darf sich bei der Taubstummenfürsorge, beim Taubstummenpfarrer oder bei Pro Infirmis seines Wohnkantons melden. Diese Stellen vermitteln gerne Beiträge.

Programm: Ausruhen, spielen, plaudern, ein wenig lernen, die Sprache üben, Gottes Wort «hören», spazieren und vielleicht — Auto fahren! Anmeldungen und Anfragen an das Sekretariat: Schwester Marta Muggli, Klosbachstrasse 51, Zürich 32.

Krankenpflege-Kurs

Der Taubstummen-Fürsorgeverein beider Basel veranstaltet im Oktober für die Gehörlosen von Baselstadt und -land einen Krankenpflegekurs. Der Kurs findet statt unter der bewährten Leitung der Geschwister Probst, beides Hilfslehrer der Satus-Samariter Basel. Der Kurs findet jeden Dienstag, 20.00 Uhr abends, statt und beginnt am 7. Oktober im Lokal der Satus-Samariter, Volkshaus, Blauer Saal, im Hintergebäude, 2. Stock. Kursbeitrag Fr. 2.—, Teilnehmerzahl beschränkt. Anmeldungen sind erbeten bis 25. September an: Herrn Karl Fricker, Präsident des Taubstummenbundes Basel, Metzerstrasse 9, Frau Kramer - Probst, Webergasse 1, Basel.

Auch für die Taubstummen soll das Motto gelten:

An jedem Ort, zu jeder Zeit,
sind wir stets zur ersten Hilf' bereit!

Was sollen unsere gehörlosen Burschen lernen

Die Schweiz hat sich in den letzten 50 Jahren stark verändert. Aus einem Bauern und Handwerkerstaat ist sie mehr und mehr ein Industrieland geworden. Es gibt immer mehr Fabriken, mehr Fabrikarbeiter und mehr angelernte Arbeit.

Früher gab es nur zwei Gruppen von Arbeitern:

1. Der gelernte Berufsarbeiter mit Voll-Lehre;
2. Der Hilfsarbeiter (ohne besondere Berufslehre).

Heute ist ein neuer Arbeiterstand vorhanden, *der angelernte Arbeiter.* Der angelernte Arbeiter verrichtet (tut) Spezialarbeit in einer Fabrik. Er braucht einige wenige Wochen oder Monate, bis er diese besondere Arbeit gelernt hat, dann ist er ein Spezialist an seiner Maschine und kann sehr rasch daran arbeiten. Meist arbeitet er im Akkord und verdient oft viel. Die Industrie, das heisst die Fabriken brauchen nun immer mehr solche Spezialisten. Viele junge Leute machen darum heute keine Voll-Lehre mehr, sondern bestehen eine Anlehre. Für die Anlehrlinge haben grosse Fabriken Ausbildungskurse.

An der Tagung des Bundes deutscher Taubstummenlehrer in Heidelberg wurde auch von diesen Anlehren gesprochen und gesagt, dass auch viele Gehörlose besser eine Anlehre als eine Voll-Lehre machen sollten. Allerdings mit einer sorgfältigen Einführung in ihre Arbeit. Diese Ueberlegung ist sicher richtig. Für viele unter- oder sogar mittelbefähigte Schüler bietet heute die Industrie geeignete und gutbezahlte Arbeit.

(Fortsetzung auf Seite 249)

Ich glaube aber doch, dass für unsere gut- und sehr gut begabten Gehörlosen nur eine Voll-Lehre das Richtige ist. Ich betone, nur die wirklich Gutbegabten sollen eine Voll-Lehre machen. Nur diese können sich später im Berufe halten. Die verschiedenen Berufe stellen heute recht grosse Anforderungen an die Lehrlinge, auch hinsichtlich theoretischer Kenntnisse, so dass nur intelligente Leute sich im Beruf halten können.

Es wäre interessant, einmal festzustellen, wie viele Gehörlose in den letzten 30 Jahren einen Beruf erlernten und dann ihren Beruf verliessen, um als angelernte Arbeiter in einer Fabrik oder als Bauhandlanger zu arbeiten. Für fast alle diese Leute war die Berufslehre ein Verlust, und sie haben durch ihr «Ungenügen» sogar den wirklich «Fähigen» geschadet, weil mancher Meister unzufrieden mit ihnen war. Bei der Berufs- oder Arbeitswahl müssen wir also sehr vorsichtig sein.

Für die Bestbegabten müssen wir aber keine Mühe und Zeit scheuen, um für sie den geeigneten Beruf zu finden. Es gibt noch viele Möglichkeiten. Man muss nur suchen und nicht einfach alle Schneider, Schuhmacher oder Schreiner werden lassen. Alle diese Berufe waren früher recht gut, sind aber heute weitgehend industrialisiert. Wir müssen auch über die Grenzen schauen. Was lernen dort die Gehörlosen? In welchen Berufen bewähren sie sich? Für viele Berufe eignen sich die Gehörlosen mindestens so gut wie die Hörenden. Es gilt, Vorurteile und Missverständnisse zu beheben. Als ich einige Maschinenzeichnerlehrlinge bei Sulzer plazierte (versorgte), dank dem Entgegenkommen und Verständnis des Leiters der Lehrlingsabteilung (Herr Ing. Wiesendanger), da hat man mich von verschiedenen Seiten gewarnt und gesagt: «Das geht nicht, das ist viel zu schwer.»

Es ist gegangen, gut gegangen. Ich bin sehr dankbar und sehr froh. Es war ein kühner Versuch. Wir müssen aber weiter suchen.

Ich hoffe sehr, dass es uns mit der Zeit auch gelingt, Gehörlose wiederum Typographen (Setzer und Drucker) werden zu lassen. In Holland, England und in den USA. ist dies einer der besten Berufe für die Gehörlosen. Jeder Gehörlose, der an seiner Stelle treu und gewissenhaft arbeitet, hilft uns bei der Berufswahl, er ist unsere beste Empfehlung.

Oft kennen wir viele Berufsmöglichkeiten gar nicht. Da kann uns die Berufsberatung helfen. Ich glaube, dass es möglich wäre, Gehörlose in etwa 70 verschiedenen Berufen unterzubringen.

Vielleicht wäre es wichtig, wenn wir in den Taubstummenanstalten ein 10. Schuljahr einführten, als eigentliches Berufsvorbildungsjahr. Da sollten die Burschen und Mädchen verschiedene Berufe kennen lernen, sollten Werkstätten und Fabriken besuchen, sollten auf ihre Neigung und Eignung hin geprüft werden, sollten in dieser Zeit Gelegenheit haben, an zwei bis drei Orten zu arbeiten (immer etwa 10 Tage). So könnte man dann zum Ende der Schulzeit ziemlich gut raten:

«Du solltest eine Anlehre machen.»

«Du kannst eine Voll-Lehre machen.»

«Du eignest dich zum Uhrmacher» usw.

In den USA. haben sie grosse Lehrwerkstätten. In den dortigen Riesenschulen gibt es oft 10 bis 12 verschiedene Berufsmöglichkeiten. Wir können uns das in der kleinen Schweiz nicht leisten. Wir können aber unsere gutbegabten Kinder genau prüfen und sie dann je nach Eignung bei einem freien Meister unterbringen. So bieten wir sogar dem austretenden Zögling oft noch mehr Möglichkeiten, als wenn wir nur Lehrwerkstätten hätten.

Jedes Land muss seine eigenen Wege gehen. Wir finden neue Wege, wenn wir sie suchen und nicht einfach beim «alten» bleiben.

Heute arbeiten wiederum Gehörlose als Zahntechniker, Goldschmiede, Karthographen, Maschinenzeichner, Plattenleger, Hochbauzeichner, Uhrmacher. Darüber wollen wir uns freuen.

Dir. W. Kunz

The London Deaf Club in Zürich

Ende Juli / anfangs August hielt sich der Londoner Gehörlosenklub mit 162 Personen für 14 Tage Ferien in Luzern auf, von wo aus sie im Schweizer Ländchen herumreisten. So auch nach Zürich.

Samstag, den 2. August, um 9.46 Uhr, stand ein kleines Trüpplein Zürcher Gehörlose auf dem Bahnhof und erwarteten den Zug von Luzern, der dann auch pünktlich einfuhr. L. Müller begrüsste die Londoner Gäste in ihrer Sprache, indem er auf einer Bank stand und so von allen gesehen werden konnte. Er gab eine kleine Orientierung über das Programm. Dann ging es zum Bahnhof hinaus, durch die Bahnhofstrasse zum See. Beim Bürkliplatz begegneten wir den Gehörlosen aus Ludwigsburg (Deutschland), welche mit dem Sportverein Zürich einen Fussballmatch austragen wollten. Es war interessant, die Gehörlosen zu beobachten, wie sie miteinander sprachen, ohne dass sie des andern Sprache verstanden. Hier zeigte es sich, wie wertvoll die Gebärdensprache sein kann. Es wurde viel photographiert. Die Deutschen in den Lederhosen wollten die Schottländer in ihren Röcken aufnehmen und umgekehrt. Gemeinsam zogen wir weiter der Limmat entlang zum Stadthaus und zur Wasserkirche, die ja «die Kirche der Zürcher Gehörlosen» ist, den Limmatquai hinunter, am Rathaus vorbei zur Uraniabrücke, wo wir in die Altstadt einschwenkten und durch das Niederdorf ins Oberdorf hinauf spazierten. Beim Grossmünster im alkoholfreien Restaurant «Karl des Grossen» war ein grosser Saal für uns reserviert, wo die Engländer den mitgebrachten Lunch (sprich: Löntsch = Mittagessen in Englisch) verspeisten. Es wurden noch Kaffee und Guetzli spendiert, und dann hielt L. Müller die offizielle Begrüssungsansprache. Er hatte viele Bekannte aus seiner Englandzeit angetroffen. Er erzählte einiges von den Gehörlosen in Zürich, von unserer

Freude, so viele Gäste empfangen zu dürfen. Nachher ging ein fröhliches Plaudern los, und L. Müller brauchte gar nicht viel zu helfen mit dem Englischen, weil man sich sehr gut verstand. Inzwischen hatten sich noch mehr Zürcher eingefunden, und man drängte zum Aufbruch. Einige wollten auf eigene Faust die Stadt anschauen. Einige konnten die Hitze nicht ertragen, so dass sie im Lokal blieben und weiterplauderten. Etwa 70 an der Zahl fuhren mit einigen Zürchern nach der Anstalt in Wollishofen, wo die deutschen Gehörlosen eben dabei waren, sich im Garten der Anstalt zu vergnügen. Herr Direktor Kunz hiess die Engländer in der Anstalt willkommen. Es tat ihm leid, dass gerade Ferien waren und somit keine Kinder in der Anstalt. Es wurde kühlender Lindenblütentee spendiert, der den englischen Gästen trefflich mundete. (In England wird nur Schwarztee getrunken, an Stelle von Kaffee. Lindenblütentee kennt man dort nicht.) Bald darauf wurden Gruppen gebildet, und unter Führung eines Zürcher Gehörlosen besichtigten die Gruppen die Anstalt. Am besten hatte es wohl die Gruppe, welche Frau Direktor Kunz führte, weil sie sehr gut Englisch spricht.

Mit einem Extratram ging's von Wollishofen zum Hauptbahnhof, wo sich alle wieder vereinigten. Dann führte der Zug unsere neuen Freunde in den goldenen Abend hinaus. M.

Die deutschen Taubstummen-Lehrer in Heidelberg

Als im Jahre 1949 die deutschen Taubstummenlehrer nach Osnabrück kamen, berieten sie in einer Stadt, der der Krieg schwere Wunden zugefügt hatte. Aber überall war doch ein Anfang zu sehen: im Aufbau der Städte, in der Beseitigung der Trümmer, im Anpacken neuer Aufgaben. Froh konnte der Sprecher in der Begrüssungsversammlung sagen:

Gottlob nun ist erschollen
das edle Fried- und Freudenwort,
dass nunmehr ruhen sollen
die Spiess' und Schwerter und ihr Mord.

An Pfingsten 1952 reisten die Taubstummenlehrer nach Heidelberg, in eine Stadt voller Schönheit, in eine Landschaft voller Harmonie, zu einer Jahreszeit, als Feld und Flur sich festlich geschmückt hatten.

Die Arbeit, die in Heidelberg auf die Taubstummenlehrer wartete, war jedoch nicht leicht zu schaffen. Sieben Jahre nach dem Kriege zeigt die Welt ein anderes Gesicht. Neue Aufgaben, neue Schwierigkeiten.

Die Berufsausbildung der Taubstummen — welch schwierige Frage! Schuhmacher und Schneider haben heute gegen die Industriekonkurrenz zu kämpfen. Früher haben viele Taubstumme als Schuhmacher und Schneider ihren ausreichenden Lebensunterhalt verdient. Heute ist das kaum noch möglich. Die Schuhmacher sind Flickschuster geworden, der Schneider

sucht nach Kunden, weil die meisten Leute ihren Anzug von der «Stange» kaufen. Es wird nicht leicht sein, den Taubstummen in die Industrie hineinzubringen. Die Industrie verlangt von ihren Arbeitern Schnelligkeit, Fixigkeit, Ausdauer und Akkordarbeit. Arbeit am «laufenden Band» ist harte Arbeit. Manch einer hält diese Arbeit nicht aus. Das sind Fragen, die in Heidelberg gestellt wurden, aber noch nicht völlig gelöst werden konnten.

Eine andere Frage: Wer heute etwas leisten will, muss eine gute Schulbildung haben. Eine gute Schulbildung ist nur möglich, wenn gute, mittlere und weniger gute Schüler in besonderen Klassen erfasst werden. Wer einen klugen Kopf hat, kann nicht mit Schülern zusammen unterrichtet werden, die später durch einfache Handarbeit ihren Lebensunterhalt verdienen. Einrichtung von Begabtenklassen: eine schöne Aufgabe für die Zukunft! Darüber sprach Dr. Schmähl, der neue Direktor von Eickelborn. Fragen über Fragen! Einbau der Hörtechnik in den Taubstummenunterricht. Viele Taubstumme haben noch Hörreste, die mehr ausgenutzt werden müssen, als das früher der Fall war. Noch stehen wir am Anfang, aber Oberlehrer Steinbauer, Straubing, hat sehr gute Vorarbeit geleistet, und das, was wir im Radiobau gelernt haben, im Taubstummenunterricht zur Anwendung gebracht. Wir dürfen uns aber nicht zuviel versprechen. Der Taubstumme braucht den Taubstummenlehrer; ein zerstörtes Ohr kann auch die beste Technik nicht wieder heilen. Aber trotzdem: Ausnutzung der Technik durch den Fachmann!

Es ist schön, dass die Gehörlosen heute tüchtig mithelfen bei der Lösung dieser schwierigen Aufgabe. Die Taubstummenlehrer freuen sich darüber. Gemeinsam muss die Aufgabe gelingen. a. h.

Aus «Unser Freund», Osnabrück.

Die «GZ» erwartet gerne einen Bericht der Schweizer Teilnehmer an dieser Versammlung.

Ein Jubiläum

Am 1. Sept. 1952 feiert Fräulein Elsa Gruner ihr 25jähriges Dienstjubiläum als Lehrerin der Taubstummenanstalt Wabern. Zu diesem Fest ganz besonderer Art wünschen wir ihr von Herzen viel Glück und Gottes Segen. 25 Jahre sind eine lange Zeit! Viele Schülerinnen und Schüler sind während all dieser Jahre durch die Klasse von Fräulein Gruner gegangen. Die Jubilarin hat sich von jeher mit viel Geduld und vorbildlicher Hingebung jedes einzelnen der ihr anvertrauten Kinder angenommen. Mit klugem Sinn und feinem Verständnis sucht sie jedes seiner Art entsprechend zu erziehen und nach Möglichkeit geistig zu fördern. Darum denken heute viele ihrer Schülerinnen und Schüler in tiefer Dankbarkeit an sie und wünschen ihr von Herzen noch manches Jahr frohen und erfolg-

reichen Schaffens. Diesem Dank schliessen sich auch die Damen und Herren unserer Direktion, wir Hauseltern und die übrigen Mitarbeiter in unserer Anstalt mit aufrichtiger Freude an. Wir hoffen gerne, dass Fräulein Gruner noch recht lange in guter Gesundheit und voller Schaffenskraft unserm Werk dienen könne zum Wohl der uns anvertrauten Kinder.

A. M.-G.

KORRESPONDENZBLATT
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Wichtige Mitteilung

Das internationale Gehörlosen-Fussballturnier während dem Schweizerischen Gehörlosentag kann nicht durchgeführt werden, weil die Mannschaften von Lüttich und Nancy ihre Anmeldung zurückziehen mussten. Die beiden Vereine erhielten die Bewilligung von ihren Landesverbänden nicht. Aus diesem Grunde musste der Gehörlosen-Sportklub Bern das Programm wie folgt ändern:

Internationales Freundschaftstreffen Stuttgart — Bern.

Freitag, 29. August: 20.00 Uhr: Empfang im Hotel «National», Hirschengraben 24. Ansprachen und gemütliches Zusammensein.

Samstag, 30. August: 14.30 Uhr: Fusball-Freundschaftsspiel Stuttgart—Bern auf dem Sportplatz Spitalacker. Tram Nr. 9 bis Viktoriaplatz.

Sonntag, 31. August: Gemütliche Unterhaltung im Hotel «National», Hirschengraben 24. Becherübergabe und Theatervorstellung «Der Mustergatte» in drei Akten, aufgeführt von der Theatergruppe Stuttgart des Deutschen Gehörlosen-Bundes. Freinacht. Eintritt Fr. 1.15.

Gehörlosen-Sportklub Bern

Willkommensgruss

In diesen Tagen strömen aus allen Gauen der Schweiz die Gehörlosen nach der Bundesstadt zum Schweizerischen Gehörlosentag. Gehörlose verschiedener Sprache und Konfession werden sich am 30. und 31. August in Bern versammeln, um gemeinsam einige frohe Stunden unter ihresgleichen zu verbringen. Die Verschiedenheit der Sprache bildet kein Hindernis, sich gegenseitig zu verstehen, das haben ähnliche Tagungen schon zur Genüge bewiesen. Die Sprache des Herzens verstehen alle!